

## Schwierigkeiten im Dialog der Generationen

Ein Wort eines zeitgenössischen Schriftstellers, so zynisch wie realistisch, lautet: “Wenn ich zwei Männern begegne, einer davon alt, einer jung, die miteinander unterwegs sind und sich nichts zu sagen wissen, dann weiß ich, das sind Vater und Sohn.”

Der Dialog der Generationen, so wichtig wie er ist, ist nicht einfach. Beweis dafür sind die wenigen Familien, in denen er dauernd gelebt wird. Es sind zu viele Hindernisse, die sich zwischen diejenigen stellen, die doch eigentlich in dauerndem Gespräch sein sollten.

**Äußere Hindernisse:** da ist einmal sicherlich das *Fernsehen*. Wenn sich die Familie vor der Flimmerkiste versammelt, könnte man ja meinen, immerhin sind sie alle zusammen. Aber täuschen wir uns nicht: das hat nur noch äußerlich etwas mit Dialog zu tun. Vielleicht wird dabei sogar geredet, doch es kommt nicht zu einem Austausch tieferer Gedanken. Und das oberflächliche Gerede ist gerade ein Hindernis für das tiefere Gespräch. In diesem Sinn bringt das Fernsehen uns zum Schweigen.

Ein reiteres äußeres Hindernis ist die *Anbetung des Geschäftes*. Wie viele Menschen, wie viele Männer lassen sich von diesem neuen Gott faszinieren und bringen im Dienst an ihm ihr Leben aus dem Lot. Dahinter steht die Religion des Habenwollens: es ist wichtig, etwas zu haben, nicht zu sein, immer mehr zu haben, und noch mehr, grenzenlos. Darum muss man den Geschäften so viel Zeit wie möglich widmen, dem Beruf, und es bleibt keine Zeit mehr für die Erziehung der Kinder. Denn Zeit ist Geld. Und wer kann es sich leisten, Geld zu vergeuden? Und so vernachlässigen sie die, die zuerst und zumeist ein Anrecht hätten auf sie und ihr Leben: ihre Kinder.

Ein drittes Hindernis sind die *sozialen Verpflichtungen*. Manchmal sind es derer so viele, dass sie die Zeit regelrecht verschlingen. Das weniger wichtige nimmt alle Zeit ein. Was über allem wichtig sein sollte, die Erziehung der Kinder, wird zweitrangig und im Extremfall anderen überlassen.

Neben den äußeren Hindernissen gibt es *schwerwiegende innere Probleme*. Viele Väter vor allem haben keinen Mut zum Gespräch mit ihren Kindern, weil sie sich dazu schlicht unfähig fühlen.

Diese Unfähigkeit kommt oft aus einem *schlechten Gewissen* und der Angst, demaskiert zu werden. In Dialog treten heißt immer, die Maske ablegen. Die Väter kommen dabei nicht daran vorbei, ihr Herz zu zeigen und sich dem unerbittlichen Urteil des Sohnes auszusetzen, vor allem des Heranwachsenden. Und weil der Jugendliche Fehler schwer verzeiht, wird er unerbittlich die Schwächen kritisieren und die Bruchstellen untersuchen. Darum ziehen sich viele Väter, von ihren Fehlern und Schwächen niedergedrückt, in der Stunde der Wahrheit zurück, um ihre Scham zu verbergen oder, wie sie dann sagen, ihre Autorität zu retten. Dabei ist das letzte, was sie retten, ihre Autorität vor ihren Söhnen.

Eine andere Ursache des Schweigens ist die *intellektuelle Schwäche*. Oft genug ist der Jugendliche von heute offener als die Erwachsenen, besser informiert, mehr auf der Höhe der Zeit. Dadurch wird der Dialog der Generationen schwierig. Und manchen scheint es leichter, dem Dialog auszuweichen – um sich damit nur noch mehr in ihre Enge zurückzuziehen und die Grenzen nicht wahrzunehmen.

Ein weiteres dauerndes Hindernis ist Mutlosigkeit – angesichts der Aggressivität des Heranwachsenden. Dabei ist die diesem Alter entsprechende Aggressivität eigentlich gesund und sogar wünschenswert für das Ausreifen der Persönlichkeit.

Ein passives Unterwerfen oder eine Kapitulation angesichts der Widerstände wäre sogar negativ. Allerdings weckt die Aggressivität des Jugendlichen in seiner unmittelbaren Umgebung nicht eben große Sympathie. Er widerspricht allen, fordert andauernd und provoziert mit besonderer Lust seine Eltern als Verkörperung aller Autorität. Nichts, was die Eltern tun, hat für die Kinder wert, und natürlich sind sie permanent im Unrecht.

Da ist es verständlich, dass die Eltern versucht sind, den Kampf aufzugeben und die Kinder machen zu lassen. Sie gehen dem Dialog aus dem Weg, den sie für unmöglich, unnütz oder überflüssig ansehen. Und so entsteht eine Mauer des Schweigens...

### Fragen zum Weiterdenken

1. Welche Punkte spiegeln meine Realität?
2. Wie ist der Dialog mit meinen Kindern?
3. Was für Erfahrungen habe ich allgemein im Dialog mit Heranwachsenden?

Abonnement, Abbestellen, Kommentare:  
[pn.reflexiones@gmail.com](mailto:pn.reflexiones@gmail.com)